

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1948)

Heft: 11

Artikel: Johann Jakob Spengler, Modelleur in Zürich und Derby

Autor: Staehelin, Walter A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bevollmächtigter der übrigen Herren Associerten der Lotterie nach bezogener III. Klasse 200 Gulden zu entrichten . . . 2)“

Da damals der Losverkauf in den Kantonen verboten war, schrieb Chur an alle Stände um die Vertriebsbewilligung. 11 Kantone haben den Verkauf bewilligt, 5 lehnten ab³⁾. Nett ist die Antwort Zürichs: „Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich. . . mögen wir gar gern gestatten, daß diejenigen Collecteurs (Adam Spengler und die Entrepreneurs) welchen Ihr den Verkauf der Billets zu übergeben gutfinden werdet, solche auch in unseren Landen, wo sie den Anlaß haben, an den Mann bringen dürfen . . .“⁴⁾

Natürlich freuten sich die Churer als Spengler 1780 erstmals 25 Louis d'or „von denen Unternehmern der Lotterie“ in die Stadtkasse eingelegt hat. „Hierauf ist auf gethanen Vortrag von Hrn. Bundespräsident und Stadtkammann v. Salis erkannt worden; dem Hr. Adam Spengler ein Certificat zu geben, daß ihm erlaubt sey, die an hiesige Lotterie-Direction adressierte Briefe von den Postämtern in Zürich abzufordern und zu eröffnen . . .“⁵⁾ Spengler blieb nicht müßig. Noch im gleichen Jahre inserierte er als General-collector Plans und Billets⁶⁾. Jährlich zahlt er seine Summen, 1782 1000 Fl., 1785 50 Louis d'or usw. Doch nicht immer scheint der Losverkauf floriert zu haben. 1782 sind neue Pläne der „beyden Herrn Directeurs der Lotterie“ genehmigt worden. Aus den Zeitungsinserten kennen wir die beiden Direktoren gut: Adam Spengler, Generalcollector und Salomon Keller, Tochtermann und Kupferschmied im Niederdorf. Auch im „Porcelain- und Fayence-Gewölbe unter der neuen Meise“ vertrieb man diese Churer Lose. Als Collecteurs zeichneten im Jahre 1787: Salomon Keller, Kupferschmied im Niederdorf; Hs. Conrad Waser, unter der neuen Meise. In Winterthur Heinrich Sulzer. In Stäfa Heinrich Neeracher. In Frauenfeld Baltasar Müller, Chirurgus⁷⁾, alles Namen, die irgendwie mit der Porzellanfabrik Beziehung hatten. — Fragen wir warum sich Spengler so eifrig neben seiner Porzellandirektorenstelle dem Lotteriegeschäft hingab. Er vertrieb die Lose der Armen- und Waisenhauslotterie der Stadt Nidau (1779) der Bieler, Aarau und Utrechter Lotterie (1780) usw. Vielleicht war seine Honorierung zu prekär. Nach dem „Zähnden-Rodell“

der Gemeinde Bändlikon scheint Spengler 1769 150 Fl., 1772 240 Fl. Jahresgehalt bezogen zu haben. (Kirchner in Meissen 300, Kändler 400 Thaler). Möglicherweise aber hat man Spengler, der schon 1773 die Zürcher Porzellanlotterie im Werte von 35 000 Fl. durchführte, als den erfahrensten Fachmann angesehen. Da aber die Entrepreneurs der Zürcher Porzellanfabrik Gessner, Lavater, Usteri, die beiden Heidegger und Vögeli — Corrodi war schon vorher an einem Schlaganfall verstorben — in globo auch die Unternehmer der Churer Lotterie waren, scheint die verlockende Gewinnchance das treibende Moment gewesen zu sein. Ob die Lotterie auch mit Zürcher Porzellanen und mit welchen dotiert war, wissen wir noch nicht; dies scheint uns sicher, sonst wären kaum die großen „Porzellanhändler“ Spengler, Keller und Neeracher auch die Verteiler der Gewinne. Ich zweifle nicht, daß nach Archivreisungen in Chur auch die Lotteriepläne der Schulotte aufzufinden sind, genau wie die Zuglisten der Churerlotterie von 1762/63 im Tscharnerschen Familienarchiv nachzuweisen sind⁸⁾. Ob sie uns aber Klarheit bringen, welche Gruppen und Figuren um 1780 und welche später als Treffer ausgeschieden wurden, ist fraglich. Die Zürcher Porzellanlotterie hat die Figurentreffer nur nach Nummern (acht Figuren Nr. 1, zwei Figuren Nr. 5) aufnotiert. Die Tätigkeit von Spengler als „bevollmächtigter MghH. der Entrepreneurs der Porcelain- und Fayencefabrik“ belegt, wie sehr Direktor Spengler in finanziellen Fragen das Vertrauen seiner Vorgesetzten genöß.

Legenden:

- 1) Ratsprotokoll 1780. 9. April. Churer Stadtarchiv Bd. 32. S. 612
- 2) a. a. O. 1780 8. Mai. Bd. 32. S. 619—620.
- 3) Denkschrift über das Schulwesen der Stadt Chur von F. Jcklin. 1914. S. 32. Die Stadtschule in Chur von Erh. Clavadetscher. 1947. S. 43.
- 4) Ratsprot. 1780. 11. Mai, Bd. 32.
- 5) a. a. O. 1780. 10. Mai Bd. 32 S. 627.
- 6) „Hoch-obrigkeitlich bewilligte Donnerstag-Blatt“ Zürich 1780. 1. Brachmon.
- 7) a. a. O. 1787. 20. Christmonat.
- 8) v. Tscharnersches Familienarchiv in der Kantonsbibliothek Chur. Slg. Stadtsachen. Tom. I. Nr. 238 1783.

Johann Jakob Spengler, Modelleur in Zürich und Derby

Von Walter A. Stachelin, Bern

Fortsetzung und Schluß, siehe Mitteilungsblatt Nr. 9, Juni 1948

Das Werk in Derby.

Derby-Figuren gibt es seit 1756, Biscuit wurde nach 1770 gemacht, wo man begann, den Stücken Nummern zu geben. Für die Periode von 1770—1796 gibt es ungefähr 400 Nummern, da es aber Stücke gibt, die drei- und vierteilig sind, mußten ungefähr 500 separate Modelle angefertigt werden. Da nun wiederum Stücke in zwei bis drei verschiedenen Größen hergestellt wurden, kommt man auf ungefähr 600 Modelle.

Allam schreibt: „Natürlicherweise sollte man glauben, daß die Nummern in der Fabrikliste den Modellen dem Lauf ihrer Entstehung entsprechend gegeben wurden. Wenn man aber die Fabriklisten mit den Stücken ver-

gleicht, die schon 1778 und 1782 bei Christie's verkauft wurden (abgedruckt bei Nightingale), so sieht man, daß dem nicht so ist, wenigstens was die Nummern unter 300 betrifft. So wurden z. B. im Jahre 1773 „die Elemente“, Nr. 3 verkauft, aber ebenfalls „Dichtung und Musik“ Nr. 216 und 217. Im gleichen Jahre wurde „Shakespeare“ Nr. 297 und „Milton“ Nr. 305 verkauft. Der „Russische Schäfer“ wurde von Spengler 1793 oder 1794 modelliert. Das Stück trägt die Nummer 357, oder 387, (Bemrose gibt die Nummer 395 auf seinem Exemplar an) und diese Nummern sind nur etwas höher als ein Stück, das mindestens 20 Jahre früher modelliert wurde. Es scheint, daß die Nummern den Stücken ganz zufällig gegeben wurden, dies würde auch gewisse Lücken in den Listen erklären,

wie sie bei beiden, Haslem und Bemrose erscheinen, denn eine ganze Anzahl von Nummern lassen sich einfach nicht finden.“

Allam glaubt, daß es bei den Figuren, die nicht schon von alters her in den Fabrikbüchern als Spenglersche Stücke bezeichnet sind, schwierig ist, sie vom Werk von Stephan zu trennen. Er glaubt, daß im allgemeinen die Basen der Spenglerschen Stücke dünner sind als diejenigen bei Stephan. Er glaubt auch, daß Spengler seine Figuren nicht so stark zwischen Blatt- und Fruchtwerk setzte als Stephan.

Fast alle Gruppen und Figuren in Biscuit sind folgendermaßen bezeichnet:

- 1.) eingekratzt: Krone, gekreuzte Schläger (baton) und D.
- 2.) eingekratzt: Nummer des betr. Modells.
- 3.) mit dem eingekratzten \triangle (Triangel) für Joseph Hill, oder dem eingekratzten \star (Stern) für Isaac Farnsworth, den beiden Ausformern (repairer) der Derby-Fabrik zur Zeit Spenglers.

Die Liste der Spengler'schen Stücke, nach den unten angeführten englischen Schriftstellern ist folgende:

Zwei Vasen mit Figuren, genannt „Noon“ und „Morning“ (Allam, Hurlbut)

„Three Graces“ und „Meditation“ (Allam, Hurlbut)

Eine Figur der „Astronomie“ (Hurlbut).

„The Gardener and Companion“

(Abb. des Gärtners bei Ducret, Abb. 9, p. 23)

Nr. 11 Figures unnamed (Bemrose, Honey)

Nr. 99 „Aesculapius“ und „Egenia“ für die Pendulen des nach London ausgewanderten Schweizer Uhrmachers Justin Vulliamy und seines Sohnes. Vulliamy kam aus Neuenburg und lies seinen Namen Vuillemier anglisieren. (Nach Allam von Rossi, nach Hurlbut von Spengler). Siehe: Schreiber Collection Nr. 351, p. 72, Abb. 40.

Nr. 120 „The New Diana“ wie sie genannt wurde, um sie vom alten Chelsea Modell zu unterscheiden. „This rare and exquisite figure is one of his most beautiful and successful efforts“. (Hurlbut). Hurlbut schreibt: „Die weiße Biscuitfigur der „Neuen Diana“ ist möglicherweise ein Versuchsstück gewesen, nach dem Modell das Spengler geschaffen, ausgegossen und auch beendet hat, so wie er es nach seinem Vertrag mit allen Stücken hätte tun sollen, denn der Hund hat die äußere Vorderpfote erhoben (von außen betrachtet). Später, wohl auf Duesbury's Befehl, wurde der Hund in dem Sinne geändert, daß er die innere Vorderpfote hob, da sie ja auf der Außenseite ungeschützt war. Ein solches Stück befindet sich im Victoria und Albert Museum (Nr. 3012 — 1901). Der Entwurf geht auf die „Diana Chasseresse“ im Louvre zurück. (Hurlbut, Honey). Eine ähnliche Figur, bemaltes Porzellan, hat auch die Fabrik in Zürich hergestellt.

Nr. 123 „The French Seasons“. Ein Set von vier Figuren mit Vasen in verschiedenen Größen. (Bemrose, Hurlbut, Honey).

Nr. 124 Vasen. (Bemrose, Hurlbut, Honey)

Nr. 126 Vasen (Bemrose, Hurlbut, Honey)

Nr. 130 Vasen (Bemrose, Hurlbut)

Nr. 131 Vase. (Hurlbut).

Nr. 195 „Two Virgins awaking Cupid“, ein Baum im Hintergrund. (Bemrose, Allam, Hurlbut, Haslem, Honey, Allam Coll. Nr. 244). Das Bild der Angelika Kaufmann wurde um 1775 gemalt und von

W. Wynne Rylands 1776 gestochen. Die Spenglersche Gruppe wurde 1778 zum ersten Mal bei Christie's verkauft. Ausmodelliert durch Isaac Farnsworth. Eine Figur in der Herbert Allen Coll. im Victoria und Albert Museum, Nr. 115 „delicately modelled“. Die frühere Version, gemacht in Zürich, abgeb. bei Ducret, Abb. 10, p. 25 (ohne Baumstamm).

Nr. 196 „Two Bacchantes adorning a terminal figure of pan“, (Bemrose, Hurlbut, Honey, Allam Coll. Nr. 249). Nach einer Zeichnung von Angelika Kaufmann, gestochen von Bartolozzi. Ausmodelliert durch Joseph Hill. Abgeb. in der Herbert Allen Coll. V. & A. Museum, Abb. 30, Nr. 114. Die Zürcher Version dieser Gruppe, abgeb. bei Ducret, Abb. 11, p. 26.

Nr. 235 „Three Graces distressing Cupid“ (Bemrose, Haslem, Hurlbut, Honey) (nach Allam von Stephan). Nach einem Gemälde der Angelika Kauffmann, gestochen von Bartolozzi. Die Gruppe wurde zuerst bei Christie's 1782 verkauft. Ausmodelliert durch Joseph Hill. Der Stich abgeb. bei Hurlbut, p. 17. Die Gruppe abgeb. bei Honey, Plate 51. Von dieser Gruppe gibt es noch eine kleinere Version in der Größe von $12\frac{1}{2}$ in. (statt 15 in.).

Nr. 357 „The Russian Shepherd group“. Um 1793—94. (Allam, Bemrose, Hurlbut, Honey) aus drei Teilen zusammengesetzte Gruppe. Ausmodelliert durch Isaac Farnsworth. Abgeb. bei Bemrose. Ein Exemplar im Britischen Museum und in der Sammlung Ducret, Zürich.

Nr. 361 „Figure of a boy“ (Allam).

Nr. 363 „Two pairs Female Figures with dead bird“. (Hurlbut, Honey). Abbildung der einen weiblichen Figur bei Ducret, Abb. 9, p. 23.

Nr. 366 „Palemon and Lavinia“. (Hurlbut)

Nr. 369 Ein Paar „Shepherd and Shepherdess“. (Allam). Eine Figur des Schäfers, in ähnlicher Haltung, Porzellan bemalt, stellte auch Zürich her, abgeb. bei Ducret, p. 117.

Nr. 370 „Blind Beggar und Daughter“, auch genannt „Bellisarius und seine Tochter“. (Bemrose, Hurlbut, Honey). Honey schreibt: „Stuart G. Davis hat bewiesen, daß diese Gruppe eine Kopie nach dem Original, modelliert von Cyfflé ist, die ursprünglich in „terre de lorraine“ ausgeführt wurde. („Some English Pottery and Porcelain Figures connected with Alsace and Lorraine“, in: The Burlington Magazine, vol. II. Nov. 1927, p. 221). Das Zürcher Porzellan wurde aus Kaolin gemacht, das die Fabrik aus Lothringen bezog. Auf diese Weise kamen wohl auch dieses Modell und andere in Spenglers Hand“.

Nr. 371 Ein paar kleine unbenannte Figuren. (Bemrose, Hurlbut, Honey).

Nr. 373 Eine kleine unbenannte Figur. (Bemrose, Hurlbut, Honey).

Nr. 375 „Three Virgins distressing Cupid“ (Hurlbut).

Nr. 376 Mythologische Gruppe. (Allam, Bemrose). Die Nr. stimmt aber nicht überein mit derjenigen bei Bemrose. (Three women in classical costume, a naked child on the lap of one of them and a youth standing to one side, on a circular base, $9\frac{1}{2}$ in.) Abgeb. bei Allam IX.

Nr. 381 Ein paar kleine Figuren. (Bemrose, Hurlbut, Honey).

Nr. 385 Mädchen in klassischer Kleidung, eine Taube in der einen Hand haltend, während sich eine Schlange um die andere windet. (Allam).

Nr. 389 Flötenspielender Knabe und lauschendes Mädchen. (Allam). Ausmodelliert von Isaac Farnsworth.

Literatur:

Haslem, John: „The Old Derby China Factory“. London 1876. (Er ist der erste, der die beiden Verträge mit Spengler von 1770 und 1795 abdruckt. Vol. II. p. 94—97).

Bemrose W.: „Bow, Chelsea and Derby Porcelain, being further information relating to these Factories, obtained from original documents, not hitherto published“. London 1898. (Seine Listen gehen auf das Jahr 1819 zurück und enthalten die Modelle, die die Fabrik 1795 auf Lager hatte).

Rackham, Bernard: „The Herbert Allen Collection of English Porcelain in the Victoria & Albert Museum“. London 1923.

Nightingale: „Contributions towards the History of Early English Porcelain“.

Hurlbut, Frank: „Old Derby Porcelain and its Artist-Workmen“. London 1925.

Allam, E. Percival: „The Artist-Modellers of the Old Derby Porcelain Factory“ in: *The Connoisseur*, an illustrated Magazine for Collectors, Vol. LXXXII, Sept.-Dez. 1928, London p. 29—37.

Rackham, Bernard: „Catalogue of the Schreiber Collection in the Victoria & Albert Museum“. Vol. I, Porcelain London 1928.

Honey, W. B.: „Old English Porcelain. A Handbook for Collectors“. London, Faber, 1946.

Sotheby & Co.: „Catalogue of Derby Biscuit Groups and Figures, the property of E. Percival Allam“. London 6. April 1948.

Schweizer Porzellan in frühen Auktionskatalogen

Von Walther A. Staehelin, Basel

Wir wissen, daß die berühmte Porzellanfabrik von Zürich, im Schooren bei Bendlikon, literarisch gesprochen in der Mitte des letzten Jahrhunderts vollkommen in Vergessenheit geraten war. Es wäre reizvoll, zu untersuchen, wer von den Keramikschriftstellern als Erster wieder auf die Zürcher Fabrik die Aufmerksamkeit lenkte. Ducret glaubt, daß dies Jacquemart in seiner „Histoire de la Céramique“ 1873 war, dem Jaenicke 1879 in seinem „Grundriß der Keramik“ folgte. Noch ein früherer Schriftsteller ist jedenfalls Demmin in seinem „Guide de l'amateur de faïences et porcelaines“, der 1867 erschien und worin er auch die Sammlung Albert von Parpart beschrieb, auf die wir später noch zurückkommen werden. Auf die Frage der ersten literarischen Erfassung des Zürcher Porzellans können wir uns aber hier nicht einlassen, wir wollen unsere Ausführungen auf frühe Auktionskataloge, in denen Schweizer Porzellan vorkommt, beschränken.

H. Angst beschreibt uns ausführlich, wie er selbst darauf kam, Zürcher Porzellan zu sammeln. Wie er in den 70er Jahren anlässlich eines Aufenthalts in England eines Sonntags einen Spaziergang in den Norden Londons machte und bei einem Auktionsplakat mit Erstaunen feststellte, daß unter den Porzellanen auch solche von Zürich versteigert würden. Es sind also englische Auktionskataloge, die die erste Erwähnung von Zürcher Porzellan enthalten, Kataloge, die wohl heute unauffindbar bleiben werden. Angst selbst sammelte Zürcher Porzellan von zirka 1878 an, also einige Jahre später, nachdem Jacquemarts „Céramique“ erschienen war. Auf der Landesausstellung 1883 konnte er dann eine kleine Sammlung solcher Porzellane zeigen.

Wir sehen also, wie bescheiden die Literatur am Ausgang der 70er Jahre noch war. Um so erstaunter sind wir aber, wenn wir frühe Kataloge deutscher Auktionsfirmen auf der Suche nach Schweizer Porzellanen durchgehen. Im Deutschland der damaligen Zeit war es die Firma J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln, die glänzende Auktionskataloge herausgab, und worin der damalige Katalogisator die neusten wissenschaftlichen Ergebnisse sofort auswertete. Nach meiner eigenen Katalogsammlung ist es die „Porzellansammlung eines norddeutschen Kunstfreundes“ (Cöln, Heberle, 10. Mai 1880), worin zum ersten Mal der Ausdruck „Zürcherporzellan“ gebraucht wird. Es sind dies die Nummern 388 und 389 des Katalogs, „Merkur, nackt, mit umgeschlagenem Tucho, die Linke auf einen Felsblock gestützt. Große, bunte Figur, Zürcher

Fabrikat. H. 26 cent., mit Läsuren“ und „Apollo, nackt, auf einem Felsblock sitzend, die Leier auf das rechte Knie gestützt. Hübsche, bunte Figur, Zürcher Fabrikat. H. 29 cent. Ein Fuß restauriert.“ Es folgt der „Katalog der Kunstsammlungen des kgl. Bayerischen Hofantiquars A. Pickerts in Nürnberg“ (II. Abteilung Cöln, Heberle, 15. Mai 1882), wo unter Nummer 461 ein „Cavalier, junger Mann mit gelber Hose und Weste und rotem Rocke, Zürcher Fabrikat, H. 15½ cent.“ versteigert wurde. Er erzielte 62 RM., zugleich den höchsten Preis der Auktion, was das Porzellan betrifft! Wieder ein Jahr später versteigerte Heberle die Sammlung des Herrn Rentier R. H. Deck in Zürich und andern Besitz (Cöln, Heberle, 23. April 1883). Hier kommen zum ersten Mal Zürcher Gebrauchsgeschirre vor, so die Nr. 457, „Theekännchen, beiderseitig bemalt mit reizenden Flußlandschaften in feinsten Ausführung. Zürcher Fabrikat. H. 12 cent.“. Nr. 485, ebenfalls ein Teekännchen gleicher Größe, mit Blumen bemalt, der Ausguß in Form eines Tierkopfes, und Nr. 459, ein Teekännchen mit roten Blumen und Ornamenten, Höhe 11½ cent.

Ein Jahr nach der Schweizerischen Landesausstellung 1883 versteigerte Heberle die berühmte Sammlung des verstorbenen „Albert von Parpart auf Schloß Hünegg am Thuner-See“ (Cöln, Heberle, 20. Okt. 1884 und ff. Tage). Unter der Rubrik „Holländische, Schweizer, italienische und englische Porzellane“ werden beim Untertitel „Fabrikat Zürich“ unter den Nummern 306—310 eine flache Schale, zwei Teller, ein weiterer Teller, eine große gehenkelte Tasse mit Untertasse und die Figur eines singenden Mädchens versteigert. Zum ersten Mal werden die genauen Marken angegeben. Lesen wir zwei Katalogisierungen: Nr. 307. „Zwei Teller, im Fond ein reizendes Blumenbouquet aufgemalt. Der Rand ist im reichsten Rocaille-Stil mit reliefierten, buntfarbigen Schnörkelverzierungen und unbemalten Festons gemustert. Demmin (siehe oben) erwähnt die ausnehmend schönen Teller in seinem Guide etc. Seite 710 als „assiettes superbes“. Marke: Z eingestampft. D. 23 cent.“ und Nr. 309 „Große gehenkelte Tasse mit Untertasse. Auf der Vorderfläche der Obertasse und auf der Untertasse ein großes goldumrahmtes Medaillon mit meisterhaft gemaltem Blumenbouquet auf grau-braunem Grunde. Die übrige Fläche bedeckt ein Flechtwerk, gebildet von Vergißmeinnicht-Blümchen und Goldkordel. Marke: Z mit einem Punkt“. Wir sehen, wie ausgebildet die Katalogisierungen damals schon waren.